

# Wie KoKi zur Anlaufstelle für Familien wurde

Das Familienbüro Koki in Regen feiert zehnten Geburtstag mit einem großen Familientag

Von Florentina Czerny

**Regen.** Begonnen hat alles mit einem Pilotprojekt, mit dem der Freistaat „Frühe Hilfen“ für Kinder weiterentwickeln wollte. Daraus entstand das Programm „KoKi – Netzwerk Frühe Hilfen“. In ganz Bayern sind seit 2009 durch das Förderprogramm über 120 interdisziplinäre KoKi-Netzwerke entstanden. Im Landkreis Regen wird das Familienbüro KoKi heuer zehn Jahre alt – es unterstützt vor allem Schwangere und Familien mit kleinen Kindern. Das Jubiläum feiert die Einrichtung mit einem großen Familientag am Sonntag ab 12 Uhr im Regener Landwirtschaftsmuseum.

So früh wie möglich Hilfe anbieten – das haben sich die Koordinierenden Kinderschutzstellen, kurz KoKi, zur Aufgabe gemacht. „Wir wissen, die ersten drei Lebensjahre eines Kindes sind entscheidend“, sagt Elisabeth Mies, die bereits seit der ersten Stunde bei Koki in Regen arbeitet. Und deswegen will das Familienbüro auch ganz gezielt in der frühen Kindheit unterstützen und so versuchen, größeren Problemen in der späteren Kindheit vorzubeugen. Hauptsächlich hilft die Einrichtung schwangeren Frauen, Familien mit bis zu drei Jahre alten Kindern und Mütter mit psychischen Auffälligkeiten.

## Ein Kind benötigt von Anfang an Zuwendung

Die Familien, die das KoKi-Büro unterstützt, haben mit ganz verschiedenen Problemen zu kämpfen. Oft spielt die finanzielle Lage eine Rolle, oft belasten Sucht- und Eheprobleme oder Erkrankungen die Familien. „Häufig muss das emotionale Band zwischen Mutter und Kind gestärkt werden“, erzählt Elisabeth Mies. Denn vielen El-



**Sie haben den großen Familientag im Landwirtschaftsmuseum organisiert** (v.l.): KoKi-Mitarbeiterinnen Susanne Kopp, Barbara Kreuzer und Elisabeth Mies. – Foto: Czerny

tern ist nicht bewusst, wie viel Zuwendung ein Kind von Anfang an benötigt. Im Weg stehen dabei oft der Fernseher, der in manchen Familien den ganzen Tag über angeschaltet ist, und seit einigen Jahren vor allem das Handy, das stets für Ablenkung bei den Eltern sorgt.

KoKi wirkt zunächst als Informationsquelle. „Erst einmal unterhalten wir uns mit den Betroffenen, um herauszufinden, welche Hilfe sie benötigen“, erklärt Elisabeth Mies. Oft stellen die KoKi-Mitarbeiterinnen dann den Kontakt zu weiteren Hilfseinrichtungen wie der Frühförderstelle her oder vermitteln an Ärzte oder Psychologen. Das Familienbüro kann aber auch eigene Hilfestellung leisten: eine Familienkinderkrankenschwester und eine Familienhebamme besuchen Problemfamilien wöchentlich. „Oft geht es um einfache Dinge, zum Beispiel die Babys zu baden“, erzählt KoKi-Mitarbeiterin Barbara Kreuzer. „Manchmal brau-

chen junge Mütter aber auch einfach positiven Zuspruch.“

Einen gewissen Bekanntheitsgrad zu bekommen – das war die große Aufgabe, vor der die KoKi-Mitarbeiter nach der Gründung vor zehn Jahren standen. „Ein gutes Netzwerk ist das A und O“, erklärt Elisabeth Mies. In den vergangenen Jahren gelang es dem KoKi-Büro in Regen eine stabile Frühhilfe aufzubauen und sich mit vielen Netzwerkpartnern zusammenzuschließen, darunter Kinderärzte, Frauenärzte, Psychologen und soziale Einrichtungen.

Eine davon ist die Regener Kinder- und Jugendärztin Dr. Angela Pfeffer. Sie kennt die KoKi-Mitarbeiterinnen und wendet sich gerne an das Familienbüro, wenn ihre Patienten Hilfe gebrauchen können. „Alleinerziehende, die eine Verschnaufpause brauchen, Mütter von Schreikindern oder Familien mit Erziehungsproblemen – in solchen Fällen informiere ich

über KoKi“, sagt die Medizinerin. Ähnlich ist es bei anderen Netzwerkpartnern – bei Auffälligkeiten entsteht der Kontakt zum Familienbüro. „Das Projekt ist ein Selbstläufer geworden“, sagt Mies.

Aufgrund dieser Entwicklung war das Familienbüro in den vergangenen Jahren in der Lage, vielen Familien zu helfen. Elisabeth Mies erinnert sich an eine junge Frau, die mit 18 Jahren alleinerziehende Mutter wurde. Gemeinsam mit der Beratungsstelle einigte sich die kleine Familie darauf, dass die Großmutter des Babys die Hauptarbeit bei der Erziehung übernehmen soll.

## Das Hilfsangebot ist freiwillig

Etwa zwei Jahre später bekam die Frau ihr zweites Kind, dieses Mal mit ihrem Partner, den sie später auch heiratete. Auch in dieser Zeit half das KoKi-Büro, so dass die Familie ge-

meinsam mit beiden Kindern Fuß fassen konnte. „Die Eltern haben gesagt: Wenn wir diese Hilfe nicht gehabt hätten, ginge es uns heute nicht so gut“, erzählt Mies.

Doch nicht jeder Problemfall wird zur Erfolgsgeschichte. „Die Frühe Hilfe ist nun mal freiwillig“, erklärt Susanne Kopp, das neueste Teammitglied im Regener KoKi-Büro. Nicht alle Familien, die Hilfe benötigen, wollen diese auch annehmen. „Das ist hart, aber da kann man einfach nichts machen“, sagt Barbara Kreuzer.

Zum zehnjährigen Bestehen feiern die Mitarbeiterinnen am Sonntag von 12 bis 17 Uhr ihren zweiten großen Familientag im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen. Die Teilnahme ist für alle Familien kostenlos und auch der Eintritt in das Museum ist an diesem Tag frei. Mit der Veranstaltung will die Einrichtung zeigen, wie viele Möglichkeiten es für Familien gibt, gemeinsam Zeit zu verbringen. Neben verschiedenen Spiel- und Mitmachstationen wie Brettspiele und Entenfischen, können die Familien auch gemeinsam basteln und sich an Ständen von Netzwerkpartnern informieren. Außerdem findet eine große Verlosung statt, die von der Gesundheitsregionplus Arberland organisiert wurde. Zehn Gewinne gibt es hier zu ergattern, der Hauptgewinn, eine Alpaka-Lama-Wanderung für die ganze Familie, wird gleich dreimal verlost. Ein weiteres Highlight ist der zehn Meter lange und kostenlose Erdbeerkuchen, den das Familienbüro für die Veranstaltung spendiert.

Für Elisabeth Mies wird der Familientag das letzte Projekt sein, das sie für das Familienbüro mitorganisiert. Nach zehn Jahren KoKi-Dienst gibt sie an ihre Kolleginnen Barbara Kreuzer und Susanne Kopp weiter und widmet sich einer neuen Tätigkeit: dem allgemeinen sozialen Dienst vom Jugendamt.